

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 90 (1996)
Heft: 3

Buchbesprechung: Hinweis auf ein Buch : Eingriffe ins Zeitgeschehen : Reich Gottes und Politik : Texte von 1900 bis 1945 [Leonhard Ragaz, hrsg. von Ruedi Brassel und Willy Spieler]

Autor: Böhm, Manfred

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinweis auf ein Buch

Leonhard Ragaz: *Eingriffe ins Zeitgeschehen. Reich Gottes und Politik. Texte von 1900 bis 1945*, hg. von Ruedi Brassel und Willy Spieler. EDITION EXODUS, Luzern 1995. 319 Seiten, Fr. 35.–.

Was macht gerade heute eine Edition von Ragaz-Texten so wertvoll? Es ist – plakativ gesprochen – die hochgradige *Visionszufuhr* in unsere gesellschaftlichen Wirklichkeitszusammenhänge hinein, die auf den vorherrschenden, real existierenden Verwaltungspragmatismus wie ein Gegengift wirkt. Was Walter Benjamin einmal den «Tigersprung ins Vergangene» nannte, wird beim Lesen dieser Textsammlung spürbar: Es geht den Herausgebern offensichtlich nicht nur darum, historisch interessante Texte ungerechtfertigter Vergessenheit zu entreissen, sondern vor allem darum, «im Vergangenen den Funken der Hoffnung anzufachen» (Benjamin).

Was hinter jeder Zeile greifbar wird, ist die unerschütterliche, in den biblischen Verheissungen gründende Hoffnung auf den Durchbruch des *Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit für die Erde*. Ein Beispiel: Ragaz charakterisiert den sog. Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich 1938 als brutalen Mord an Österreich. Doch selbst in dieser dunklen Stunde liegt ihm alles Resignative fern. Gegen den lähmenden Augenschein hält er die Hoffnung am Leben: Die Tatsache des Mordes an Österreich «muss ins Protokoll der Geschichte. Auf den Tag hin, wo der Prozess gemacht wird. Auf den Ostertag hin» (S. 298).

Die Textsammlung stellt eine kleine Auswahl dar aus Hunderten von Publikationen (Predigten, Kommentare, Betrachtungen, politische Analysen, theologische Artikel etc.), die Ragaz – zeit- und situationsbezogen verfasst – vor allem in den Neuen Wegen veröffentlicht hat.

Die Gliederung in vier Teile (1. Reich Gottes – Politik; 2. Sozialismus – Arbeiterbewegung; 3. Friedensbewegung; 4. Politische Kommentare) erleichtert den thematischen Zugang zu den einzelnen Texten. Ein Stichwortverzeichnis wäre in diesem Zusammenhang allerdings wünschenswert gewesen. Eine Annäherung besonderer Art an Ragaz bietet der mehrseitige Bildteil in der Mitte des Buches. Der Anmerkungsapparat der Herausgeber ist auf das Unumgängliche beschränkt. Durch diese erfreuliche Kürze steht er nicht in Gefahr, den Blick auf die eigentlichen Texte zu verstellen.

Die Texte offenbaren Ragaz als einen politischen Kommentator mit hoher Sensibilität für komplexe geschichtliche und gesellschaftliche

Vorgänge. Die Weitsichtigkeit und Treffsicherheit seiner Werturteile fassen in seinem *Hoffnungsethos*. Nie lässt er sich hinreissen zur Resignation vor der Normativität des Faktischen. Das gerade macht sein Spezifikum aus! Ragaz betrachtet die Welt unter eschatologischem Vorbehalt, d.h. er bewertet die geschichtlichen und gesellschaftlichen Abläufe kritisch vom Reich Gottes her. Einige thematische Streiflichter dazu:

– Ragaz formuliert schon 1906 klar seine *Option für die gesellschaftlich Armgemachten*: «Der Christ hat sich immer auf die Seite des Schwachen zu stellen.» «Wer nie unter dem Druck wirklicher Armut gestanden ist, wer es nie erfahren hat, wie der Arme gestossen wird und auf die Seite geschoben, wer nie aus der Entbehrung geblickt hat auf die reiche Tafel des Besitzes, der versteht die Gefühle des kämpfenden Proletariats nicht» (S. 30f.).

– Ragaz ist der erste christliche Theologe, der sich dem *Judentum ohne missionarische Rekrutierungsabsichten* nähert. Judentum und Christentum stehen vielmehr auf der gleichen Stufe. Sie sind zwei Äste aus dem Stamm Israels, die sich auf ihre je eigene Art von ihrem Ursprung entfernt haben (vgl. S. 65ff.).

– Nur ein *demokratischer Sozialismus* wird dem Menschen gerecht. Ragaz lehnt jede «sozialistische Militärdiktatur» strikt ab. «Die Wahrheit wird zum Siege geführt nicht durch irgendeine Gewaltanwendung, sondern durch freie Überzeugung der anderen» (S. 129/132).

– Um das Recht der Stärkeren einzudämmen und schwache Nationen zu schützen, tritt Ragaz für die Schaffung und Stärkung des *Völkerbundes* mit internationaler Polizeifunktion ein (vgl. S. 212ff./234).

– Früh schon (1927!) kritisiert Ragaz die grassierende *Fortschrittsgläubigkeit*. Nicht alles Neue sei auch gut für den Menschen. Der technische Fortschritt – so mutmasst er – werde uns an den Rand der «Selbstvernichtung» führen (vgl. S. 278/242ff.).

Die Aufzählung liesse sich durchaus verlängern, doch die historische Unerledigkeit Ragazschen Gedankengutes ist bereits aus diesen wenigen Andeutungen zu spüren.

Wer genug hat vom reichlich propagierten Ende der Geschichte, wer vom politischen Zynismus der Gegenwart angewidert ist, wer nach Perspektiven sucht für eine andere Gesellschaft, wer an dem «unerledigten Traum nach vorwärts» (Ernst Bloch) unbeirrt festhält, dem sei dieses politische Lesebuch sehr empfohlen.

Manfred Böhm